

Enver Yalçın Özdiker

Workshop & Vortrag

„Arrangements für westliche und
türkische Instrumente“

Baglama Kongress 2014

Landesmusikakademie NRW

Enver Yalçın Özdiker - Dipl.-Komponist-Musiker

- Geboren in Ankara. Studium zunächst an der dortigen staatlichen Musikhochschule als Jungstudent im Fach **Musiktheorie**, danach am staatlichen Konservatorium in Konya im Fach **Gesang** (Diplomabschluss/2003), nachher an der Folkwang Universität der Künste in Essen im Fach **Komposition** (Diplomabschluss/2010).
- Zahlreiche Veranstaltungen/Auftritte sowohl als Komponist-Dirigent als auch als Interpret in Deutschland, Türkei, Frankreich, Holland, Belgien.
- Beschäftigung mit der klassischen türkischen bzw. osmanischen Musik und deren Instrumente in Bezug auf neue Musik
- Zusammenarbeit mit namhaften Orchestern und Ensembles u.a.: Bochumer Symphoniker, Hagener Philharmoniker, Wuppertaler Bühnen, Ensemble Linea, Ensemble Hezarfen, Ensemble e-mex, Ensemble Folkwang Modern
- Arbeit als freiberuflicher Komponist und Interpret, sowie an der Musikschule Bochum als Gitarrenlehrer.
- Seit November 2014: Leitung des Nefes-Chor an der Uni Essen-Duisburg
- Instrumente: Ney, Ud, Kemençe, Gitarre, Klavier.

Arrangement mit türkischen Instrumenten

- Vorstellung der türkischen Instrumente
- 1. Praktischer Teil: Ein Blick auf die Maqams und die Mikrotonalität in der türkischen Musik mit gemeinsam erarbeiteten Notenfolgen
- Diskussionsrunde: Stimmung und Transposition in der türkischen Musik
- historische Entwicklung der Arrangements und Verwendung der Mehrstimmigkeit in der türkischen Musik mit Hörbeispielen
- Was wird heute in Bezug auf die Arrangements mit türkischen Instrumenten gemacht?
- Türkische Instrumente in Bezug auf die neue Musik und Özdiker's kompositorisches Vorgehen in seinem Werk „Peşrev“ – Diskussionsrunde mit einem Hörbeispiel von der Uraufführung
- 2. Praktischer Teil: Ausprobieren der Instrumente



Klassische Kemençe

Die „Klassische Kemençe“ heißt ursprünglich „armudi kemençe“ und ist ein Instrument der osmanischen Kunstmusik. Der Name bedeutet so viel wie die „Birnen-Kemençe“ und leitet sich von der Form des Instrumentes her. Ihre Maße entsprechen in der Länge ca. 40–42 cm und in der Breite ca. 14–15 cm. Der Resonanzkörper, der einer halben Birne ähnelt, und ihr Hals, der zum Ende hin in einer Ellipsenform endet, sind aus einem einzigen Stück Holz geschnitzt, das ausgehöhlt wird. Zwei größere D-förmige Schalllöcher befinden sich auf der Decke und auf der Rückseite, im Resonanzkörper gibt es eine eingeschnitzte Rille. Die „Klassische Kemençe“ hat drei Saiten, die meist auf d1, g1 und d2 gestimmt sind. Früher spielte man nur auf der höchsten Saite, was sich zu mit der Zeit verändert hat. Heutzutage spielt man auch auf den anderen Saiten und seit diesem Jahrhundert wird die „Klassische Kemençe“ sogar mit vier Saiten gebaut. Ein geübter Spieler bewältigt nun einen Tonumfang von etwa zwei Oktaven. Beim Spielen wird das schwanzförmige Endstück auf ein Knie gelegt wobei der Wirbelkasten meist an die Brust gelehnt wird. Die Kemençe kann auch zwischen den Knien gehalten werden. Ihre Saiten befinden sich 7–10 mm über Körper und Stiel des Instrumentes. Das besondere an der Kemençe ist, dass man die Saiten nicht mit den Fingern auf das Griffbrett niedergedrückt, sondern mit den Fingernägeln tangiert und so die verschiedenen Töne erzeugt.



Kanun

Das Instrument **Kanun** ist eine Trapezzither, bei der man mit Hilfe von zwei Plektren, die mit zwei über die Zeigefinger gestülpten Ringen an den Fingern befestigt werden, die Saiten anschlägt. Zusätzlich benutzt man noch die restlichen Finger, um z.B. Akorde zu spielen.

Das Instrument hat in der Regel 72 Saiten, wobei jeweils drei nebeneinander liegende Saiten auf einen Ton gestimmt sind. Dies erzeugt die Dreichörigkeit bei diesem Instrument.

Der Tonvorrat des Kanun besteht aus 24 Tönen bzw. drei Oktaven. Unter jedem Saitenchor befinden sich mehrere umklappbare Stege, die je nach Bedarf auf- oder niedergeklappt werden können und somit den Ton im mikrotonalen Bereich zu erhöhen oder zu erniedrigen. Auf türkisch werden diese Stege als „mandal“ bezeichnet. Die Saiten werden über einen Steg geführt, der auf einem gespannten Pergament liegt, das auch als Trommelfell bezeichnet wird und dem Instrument seinen eigenartigen Klangcharakter verleiht. Das Kanun wird von dem Künstler selbst an den Wirbeln der einzelnen Saiten über einen mehr oder weniger reich verzierten Schlüssel gestimmt und auf den Knien liegend gespielt. Durch den großen Tonumfang und die gute Ausführbarkeit der Mikrotöne der türkischen Musik hat das Kanun eine ähnliche Funktion in der türkischen Musik wie das Klavier in der klassischen Musik.



Tanbur

Dieses Instrument ist eine Langhalslaute und wird im türkischen Tanbur genannt. Der Resonanzkörper des Instrumentes ist halbkugelförmig und es besitzt einen ca. 1 Meter langen Hals. Es besitzt sechs doppelchörig gestimmte Stahlseiten und wird mit einem langen Plektron (mızrap) gespielt.

Das besondere an diesem Instrument ist, dass es über keine Schallaustrittsöffnung wie bei der Ud verfügt. Es sind in diesem Fall nur die schwingenden Saiten, die den Ton erzeugen. Der Spieler kann durch leichtes Hin- und Herbewegen des Instruments den Ton vibratoartig verändern. Dank der beweglichen Bünde (46-53 an der Zahl) um den Hals kann man sämtliche Töne der klassischen Musik erzeugen, was es ideal zur Darstellung des Tonsystems macht und deshalb auch eine grosse Rolle in der Musiktheorie spielt.



Ud

Dieses Instrument ist eine Kurzhalblaute, die im türkischen Ud genannt wird und besitzt, im Gegensatz zum Tanbur keine Bündel. Es hat in der Mitte eine größere runde Schallaustrittsöffnung und jeweils rechts und links davon zwei kleine, die meist reich verziert sind. Die Ud hat fünf doppelchörige Saiten und eine einzelne sechste Saite. Man spielt das Instrument mit einem langen Plektron. In der Geschichte kann man die Ud bis ins zehnte Jahrhundert zurückverfolgen, wo Farabi, ein Philosoph und Musiktheoretiker sich intensiv mit dem Musikinstrument beschäftigte und einige musiktheoretische Abhandlungen verfasste. Die Ud findet vorwiegend in der klassischen türkischen Musik Verwendung und eher weniger in der religiösen Musik.



Ney

Die Ney ist ein Blasinstrument das aus einem Schilfrohr angefertigt wird und hat meist ein Mundstück aus Elfenbein oder Horn, das nach vorne hin zugespitzt ist. Es ist sehr schwer anzublasen, da es an der Zuspitzung schräg angeblasen wird und man mit der Kopfstellung Intensität und Tonhöhe variieren kann.

Die Ney hat sieben Grifflöcher, von denen das oberste (Daumenloch) hinten sitzt. Das Instrument erstreckt sich über neun Wachstumsknoten des Schilfrohrs. Die Anordnung der Grifflöcher erfolgt nach sehr alten Überlieferungen.

Die Pflege der Ney ist sehr wichtig. Man muss das Instrument je nach Alter und Beschaffenheit nach einem dementsprechend abgestimmten Zeitplan mit Öl behandeln. Es können dafür verschiedene Ölsorten wie Haselnuss, Oliven oder Sesamöl verwendet werden. Die Instrumente können eine Lebensdauer von über 100 Jahren haben, welche sich nach der Beschaffenheit des Schilfs und der Pflege richtet. Die Ney gibt es in verschiedenen Größen, wobei sich die Tonumfänge der Instrumente über 128 Töne oder 3 Oktaven erstrecken können. Es ist das wichtigste Instrument in der religiösen Musik, wird aber auch in der klassischen türkischen Musik benutzt.

Ein Blick auf die Maqams

Es gibt 13 Grund-Maqams, die in der türkischen Musik verwendet werden:

1. Çargah
2. Buselik
3. Rast
4. Ussak
5. Hicaz
6. Uzzal
7. Hümayun
8. Zırgüleli Hicaz
9. Neva
10. Hüseyni
11. Karcigar
12. Basit Süzinak
13. Kürdi

1. Praktischer Teil:
Gemeinsame Erarbeitung der
Notenfolgen der Maqams

Stimmung und Transposition in der türkischen Musik

The image displays a musical score with two staves, illustrating three different modes and their transpositions. The top staff is labeled with the mode name and the number of 'ses' (semitones) transposed, while the bottom staff is labeled 'klingend' (sounding).

Segment 1: buselik yerinden (original mode)

Segment 2: buselik 4 ses (transposed 4 semitones)

Segment 3: buselik 5 ses (transposed 5 semitones)

Bottom Staff: klingend

The notation shows a sequence of notes across three measures, separated by vertical bar lines. The first measure is in the original mode. The second measure is transposed 4 semitones higher, and the third measure is transposed 5 semitones higher. The bottom staff shows the corresponding notes for each mode, with a sharp sign (#) indicating a raised note and a flat sign (b) indicating a lowered note.

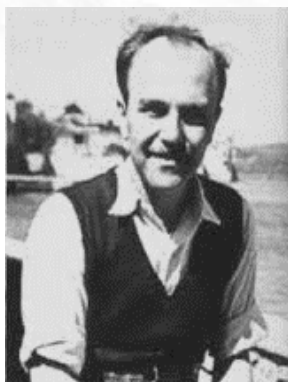
Historischer Blick auf die Entwicklung des Arrangements

Die klassische Instrumentation der türkischen Musik ist einstimmig. Daher hat man sich bis zum 20. JH über die Instrumentation nicht viel Gedanken gemacht. Die ersten Versuche sind auf die dynamischen Unterschiede und die Einsätze der Instrumente fokussiert gewesen. Nachdem die türkische Republik gegründet wurde, hat man auf Atatürks Wunsch die begabten Musiker nach Europa geschickt um einen westlich ausgeprägte Musikstil zu erschaffen. Als diese Komponisten nach ihrer Ausbildung zurück in die Türkei kamen, bekamen sie viele Kompositionsaufträge. In den Opern, Kammermusikwerken, Oratorien und Symphonischen Werken war ein besonderer Wunsch extrem im Vordergrund, nämlich die Türkisch-Anatolischen Melodien und Rhythmen zu bearbeiten. Das wurde als kulturell- künstlerischer Bestandteil der Revolution empfunden. Atatürk selbst hat diese Komponisten beauftragt mehrere Opern und symphonische Werke zu wichtigen Anlässen zu komponieren.

Ahmed Adnan Saygun



Cemal Resit Rey



Hasan Ferid Alnar



Necil Kazim Akses



Ulvi Cemal Erkin



Hörbeispiele

Sind diese Bemühungen erfolgreich gewesen?

Die Frage, ob diese musikalische Entwicklung „gelingen“ sei, diskutiert man heute noch. Jedenfalls waren viele dieser Bearbeitungen sehr „anspruchsvoll“.

Als Ulvi Cemal Erkin sein Meisterwerk „Köçekçe“ für das Orchester komponiert hat, hat man seinen großen Erfolg gefeiert. Sogar das TRT (der staatliche Sender der Türkei) hat das Werk Jahre lang als Werbemusik benutzt und gesendet. Das Werk war ein Symbol der türkischen „Musikrevolution“.

Bis dahin gab es nur Werke, in denen Volksmusikmelodien ohne türkische Instrumente thematisiert wurden. Im Jahr 1946 begann Hasan Ferid Alnar, einer der sogenannten 5 Komponisten und selbst ein Kanunspieler, sein erstes Konzert für Kanun zu komponieren und ein Jahr später stellte er das Stück fertig. Die Uraufführung folgte erst im Jahr 1951 in Wien. Bei einem Rundfunkkonzert wurde das Konzert von den Wiener Philharmonikern uraufgeführt. Das war das erste mal, wo ein türkisches Instrument mit Orchesterbegleitung auf der Bühne war.

Was wird heute in Bezug auf die Arrangements mit türkischen Instrumenten gemacht?

Es gibt heute sehr viele moderne Arrangements mit den türkischen Instrumenten, in der die Instrumente nicht untertauchen, sondern solistische Rollen übernehmen.

Viele Virtuose Musiker spielen auf der ganzen Welt mit den Orchestern und realisieren verschiedene Projekte und sorgen auch dafür dass die Spieltechniken der türkischen Instrumente sich weiterentwickeln

Klangbeispiele

Neue Musik... „Peşrev“

- „Peşrev“ für Ud, Kanun, solo Violine und Ensemble (2014)
*Auftragskomposition der Philharmonie Essen
- Improvisation (Taksim) als wichtiger Bestandteil der Komposition
- Verfremdung des musikalischen Materials durch Permutation, Rotation und andere kompositorische Techniken der Neuen Musik
- Schwierigkeiten bei den Proben

Klangbeispiele

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!